

Arbeiten, wo andere Urlaub machen

BERUFSVORBEREITUNG Sechs Schüler der Heinemann-Schule absolvierten ihr Betriebspraktikum an der Côte d'Azur

Ein Betriebspraktikum ist für jeden Zwölfklässler der Gustav-Heinemann-Schule Pflicht. In diesem Jahr hatten sechs Schüler erstmals Gelegenheit, im Ausland in einen potenziellen Job reinzuschnuppern. Zwei Wochen lang waren sie bei Firmen im südfranzösischen Antibes zu Gast.

Tolle Strände, prächtige Promenaden, blaues Meer, weiße Yachten – wo andere einen exklusiven Urlaub verbringen, durften sechs Schüler der Gustav-Heinemann-Schule ihr Betriebspraktikum absolvieren.

Arbeit im Museum und beim Immobilienmakler

Julia Springer kam in einem Museum unter, Julia Müller und Jessica Gerharz in einem Hotel. Rebecca Büßer und Marcel Passet gaben in der Touristen-Information von Antibes Auskunft, während Max Maurer einem Immobilienmakler über die Schulter schauen durfte, wie dieser die nicht gerade preiswerten Häuser und Appartements an den Mann brachte.

Während Rebecca und Marcel sich auch auf Deutsch und Englisch verständigen mussten, war für Max ausschließlich Französisch angesagt. „Das hat mir für meine Sprachkenntnisse sehr viel gebracht“, zieht er eine positive Bilanz der zwei Wochen. Den Beruf des Immobilienmaklers will er im Auge behalten. Rebecca gibt zu, dass sie in Franzö-



In den Alltag französischer Firmen reinschnuppern durften Julia Müller, Marcel Passet, Max Maurer, Rebecca Büßer und Julia Springer (von links) zusammen mit Französischlehrerin Ursula Bauer. Nicht auf dem Foto dabei sind die Schülerin Jessica Gerharz und die Lehrerin Evelyn Krings.

FOTO: RALPH KEIM

sisch bislang nicht unbedingt die Beste war. „Doch das Praktikum hat mir wirklich geholfen voranzukommen. Ich musste mich auf Französisch verständigen, ob ich wollte oder nicht.“ Da sei es besonders hilfreich gewesen, dass ihre Vorgesetzten und Kollegen eine Engelsgeduld an den Tag legten und der Praktikantin aus Deutschland alles in Ruhe erklärten. Julia Müllers Erkenntnis: „In einem Hotel zu

arbeiten, ist nicht unbedingt meine Sache.“

Jeden Tag acht oder sogar neun Stunden arbeiten – da war es kein Wunder, dass die sechs Heinemann-Schüler von den Vorzügen der Côte d'Azur nicht all zu viel mitbekamen. „Besonders an den ersten Tagen sind wir abends todmüde ins Bett gefallen“, erinnert sich Julia Springer. Außerdem standen nach Feierabend erst einmal die Treffen mit

den beiden Lehrerinnen an. „Vom nicht weit entfernten Nizza haben wir, abgesehen vom Tag der Ankunft und am Abflugtag, gar nichts gesehen“, ergänzt Marcel. Dennoch hätten sich auch einige nähere Bekanntschaften mit den französischen Kollegen ergeben. Zudem können sich die Heinemann-Schüler vorstellen, irgendwann einmal für einen Urlaub nach Antibes zurückzukehren.

Möglich gemacht hatte das Betriebspraktikum in Antibes die Französischlehrerin Ursula Bauer, die zusammen mit ihrer Kollegin Evelyn Krings die Schüler nicht nur begleitet und vor Ort betreut hat. „Wir waren tagsüber keinesfalls untätig, sondern haben für das kommende Jahr Praktikumsplätze akquiriert“, erzählt Evelyn Krings. Mit Erfolg: Im nächsten Jahr können sogar 13 Zwölfklässler in Antibes ein Betriebspraktikum absolvieren.

„Ein Praktikumsplatz in Frankreich zu finden, ist gar nicht so einfach“, weiß Ursula Bauer zu berichten. „Denn die Kultur des Praktikums von Schülern in Betrieben ist dort bei weitem nicht so verbreitet wie bei uns in Deutschland.“

Schüler tragen ihre Kosten selbst

Den Aufenthalt der sechs Schüler hat der Förderverein der Heinemann-Schule unterstützt. Den größten Teil der Kosten für den Flug und die Unterkunft in einer Appartementanlage trugen allerdings die Schüler beziehungsweise deren Eltern.

Ursula Bauer wird im nächsten Jahr beim Betriebspraktikum in Antibes nicht mehr dabei sein. Die Lehrerin, die an der Heinemann-Schule auch den USA-Austausch initiiert und mit aufgebaut hat, geht nach 35 Jahren an der Rüsselsheimer Schule mit Beginn des kommenden Jahres in die Altersteilzeit. rke